

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Die andere Frage. Was ich insonderheit von des sel. D. Martini Lutheri teutschen Übersetzung der Heiligen Schrift halte?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

in pios Lutheri manes, unbillig und gottlos gegen den seligen Lutherum / wie man mich in der Wittenbergischen Dissertation beschuldigen wil? Doch wird ein jegliches an seinem Orte ausgeföhret werden. Ein jeder kan leichtlich sehen / daß es eine blosser Zündhtigung sey / und man die Unwissenden ohne allen Grund bereden wolle / daß ich ein gottloser und böser Mensch / der weder in Lehre noch Leben mit Lutherus einstimmig sey. Ich aber wolte von Herzen wünschen / daß Lutherus auch noch iho lebete / und bin gewiß / daß ich mit ihm keinem Streit sondern ihn zum Vater und Fürgänger in alle meinem Zeugniß haben / und seine Feinde meine Feinde / seine Freunde aber meine Freunde seyn würden. Denn Lutherus dienete nicht seinem Bauche / lebete auch nicht in Wollüsten noch in Pracht / und Hoffarth / sondern dienete seinen Gott und suchte dessen Ehre.

Die andere Frage.

Was ich insonderheit von des sel. D. Martini Lutheri teutschen Übersetzung der Heiligen Schrift halte?

Wer die Beantwortung der vorigen Frage recht erwogen / der wird schon zum theil selbst erkennen / was ich von der Version Lutheri halte.

te. Denn daraus / daß ich Lutherum für einen
 getreuen Knecht Gottes / und der mit grossen
 beydes natürlichen und geistlichen Gaben von
 Gott geschmücket gewesen / erkenne / stieffet
 von sich selbst / daß ich diese seine Arbeit / nemlich
 die Uebersetzung heiliger Schrift / nicht in gerin-
 gen Werth halten könne. Ich glaube demnach
 allerdings / daß ein jeder den lautern Grund sei-
 ner Seeligkeit aus der Version Lutheri erlernen
 und schöpffen könne / habe auch die Intention
 nicht geführt / einigen Menschen dieselbige ver-
 dächlig zu machen / als ob eine unrichtige und
 ungöttliche Lehre darinn enthalten sey / und je-
 mand einiger Verführung in Lesung der selben
 sich befahren müsse. Gleichwie auch Lutherus
 selbst den Geist Gottes hatte / also mochte nicht
 seyn / daß er in seine Version die er mit so gutem
 Bedacht geschrieben / etwas setete / welches mit
 dem Sinne Christi und seines Geistes / der in
 ihm war stritte / so viel insgemein die Lauterkeit
 des Glaubens und der göttlichen Lehre und des
 daher fließenden rechtschaffenen Wesens / das in
 Christo Jesu ist / betreffen mag. Und da son-
 sten Hunnius, Hülsemannus, Schertzerus und
 andere Theologi deutlich erwiesen haben / daß
 man aus einer jeglichen Version den rechten
 Grund der Glaubens-Lehre schöpffen könne /
 um des willen / daß Gott auf so mancherley
 Weise und mit so vielfältiger Wiederholung die
 göttliche Wahrheit in seinem Worte fürgestellt
 hat

hat / und dieselbige in eine solche unzertrennliche Harmoniam verbunden / daß ein jeglicher / wenn er nicht sich selbst verhindern und verblenden wil / von aller Warheit überflüssig kan überzeuget werden / ob gleich die Version an vielen auch wichtigen Orten ihre Fehler und Mängel habe ; So sage ich noch vielmehr solches von der teutschen Übersetzung Lutheri / da ich ja erkenne / daß Lutherus als der Autor der Version eine lautere und göttliche Lehre geführt / und daher auch dieses nicht darin zu befahren ist / daß an irgend einigen Orten Irrthümer in der Lehre eingemengt seyn. So begehre ich keines weg zu läugnen / daß die Version Lutheri eine sehr grosse Wohlthat Gottes sey / die er denen Teutschen wiederfahren lassen / indem zwar schon zur selben Zeit teutsche Bibeln vorhanden gewesen / aber diese zu erst aus dem Hebräischen und Griechischen Grund-Text verfertigt worden. Dabey denn auch mit allem Danck zu erkennen ist / der grosse Fleiß und die ungemeyne Arbeit / welche Lutherus und seine Collegen auf die Vollmetschung der Bibel gewendet ; Und ist bey mir nicht die allgeringste Muhtmassung / als ob Lutherus oder seine Gehülffen irgend etwas aus Vorsatz und muhtwillig solten anders übersetzt haben / als es in dem Grund-Text lautet / und als sie den Verstand eines jeden Orts begriffen. Da zu glaube ich gewiß / sind alle diejenigen / so an diesem Werck gearbeitet / all zu treu und redlich gewesen.

gewesen. So admirire ich auch gleichfals die grof-
 sen und theuren Gaben/welche Gott dem Luthero/
 gleich wie sonst in Auslegung und Erklärung/ also
 auch insonderheit in Uebersetzung der H. Schrift
 mildiglich verliehen / den gefasseten Verstand des
 Grund-Textes in feinen / deutlichen / verständli-
 chen und zugleich wol klingenden uod nachdrückli-
 chen teutschen Worten auszudrucken / und also
 denen Teutschen eine solche teutsche Bibel vorzu-
 legen/welche sie nach ihrer gewöhnlichen teutschen
 Redens-Art einfältiglich vernehmen und fassen
 könten. Zweiffele auch nicht / Gott habe ihn
 sonderlich zu solchem Werck für andern erwecket
 und geschickt gemacht / und seyn wir ihm deswegen
 als einem Werkzeuge Gottes immerdar
 Danck schuldig / daß er das Eyß gebrochen / und
 den Weg gebahnet habe / darauf es allezeit leicht-
 er ist nachzufolgen / als voran zugehen. Ob auch
 gleich nach seiner Zeit / wie bekant ist / unterschie-
 dene andere teutsche Versiones theils in diesem/
 theils im vorigen Seculo heraus gegeben worden
 sind / so sage ich doch von Herzen / daß / so viel ich
 deren gesehen habe / mir keine Version besser an-
 stehet / noch einige lieber andern recommendiren
 wolte / als des Lutheri seine / wenn ich auch gleich
 ganz unpartheylich oder ohne Abschen auf die
 Hochachtung / welche ich von Luthero erwehnter
 massen in meinem Herzen habe / von allen reden
 wolte. Denn es auch nicht genug ist / daß etwas
 nach dem Grund-Text eigentlicher ausgedrucket
 sey /

sey / sondern es muß auch denen Teutschen und
sonderlich denen Einfältigen und Ungelehrten al-
so die göttliche Wahrheit fürgeleget werden / daß
ihnen die Sprache nicht fremde oder unverständ-
lich sey / sondern es gleich fassen und begreifen /
wenn sie es lesen. Weil nun auch in diesem Stück
Lutheri Version für allen andern teutschen
Biblien wohl und nützlich zu gebrauchen / und
aus derselbigen die göttliche Wahrheit deutlich und
lieblich zu vernehmen ist / so preise ich um desto
mehr die Güte Gottes gegen uns / welche uns
Teutschen ein solch edeles Kleinod geschencket und
verliehen hat / und sage meines theils von Her-
zen / daß ich nicht für aller Welt Ehre und Gut
solches köstlichen Schazes in meinem Leben hätte
entrahnen wollen / als welcher so wol mir selbst /
sonderlich ehe ich die Grund-Sprachen gelernet /
zur Erkantniß meines Heils den Reichthum der
göttlichen Wahrheit eröffnet / als auch / so lange
mir das Amt eines Seelen-Hirten von Gott
vertrauet worden / immer das beste und sicherste
gewesen / und noch ist / darauf ich die Menschen
weisen können.

S. 2. Daß aber dieses / was ich von Hoch-
achtung der teutschen Bibel Lutheri geschrieben /
mir recht von Herzen gehe / solches beweise ich
auch durch Gottes Gnade mit der That selbst /
indem ich ja dieselbe täglich in den Händen habe /
und dieselbe beydes öffentlich und besonders / bey-
des zu anderer und meiner eigenen Erbauung han-
delt

dele und treibe; Bekenne auch frey / daß ich eben dieses für ein gewisses Kennzeichen halte / daß das Christenthum in unserer so genannten Lutherischen Kirchen gar sehr und schrecklich verfallen sey / daß zwar jederman / laut unser Evangelischen Lehre / Recht und Freyheit hat / solche teutsche Bibel zu gebrauchen / aber nun leyder ! nicht allein die Ungelehrte und so genante Layen / sondern auch viele Gelehrte und Lehrer selbst dieselbige mehr als zu wenig lesen und betrachten / und dabei so frembte und unbewandert darinnen sind / daß sie wohl solche Dinge / welche mit eben denselbigen und ausdrücklichen Worten in der Heil. Schrift stehen / verwerffen und verkehern / nicht wissende / daß solche das lautere Wort Gottes sind. Es würde mancher zu mehrer und reicherer Erbauung seiner Zuhörer predigen / wenn er zum wenigsten in der teutschen Bibel sich mehr umgesehen hätte / so er ja die Erlernung der Grundsprachen in seiner Jugend versäumet. So müssen oftmahls allerley seltsame auch wohl ungerimte und thörichte Auslegungen / Historischen / Emblemata, und andere ihre so genante Realia, welche billig ein feiner Prediger in Leipzig vor einigen Jahren auf der Cansel Lappalia nennete / sich herbey ziehen lassen / damit die Zeit hingebracht / das Auditorium, wie man sagt / delectiret / oder vielmehr eludiret und gar nicht erbauet werde. Solchem Gremel würde bald abgeholfen werden / wenn die Prediger selbst / nach

nach dem ersten Psalm / ihre Lust hätten an dem
 Befehle des Herrn / und redeten von seinem Ge-
 sehe Tag und Nacht / und beflissen sich auch selbst
 solches in ihr Leben zu verwandeln. Aber woher
 kommet solches? Auf Schulen und Univerfi-
 täteten ist Gottes Wort insgemein das allerwes-
 nigste / das in die Jugend gepflanzet wird. Men-
 schen Bücher / Werke und Worte stehen nun
 leuder! oben an. Allerley Bücher liest man /
 und allerley Collegia werden gehalten / aber
 Gottes Wort bleibt zurücke. Denn kommet
 man ins Amt und sol andere Leute Gottes Wort
 lehren / und hat es selbst nie mit Fleiß gelesen / er-
 wogen und betrachtet. Wie mancher Schüler
 kömmt von Schulen / der noch niemahls die Bi-
 bel recht durchgelesen; Und wolte man sagen /
 die Bibel werde täglich vorgelesen / so sehe man
 doch zu / ob es mit solchem Ernst / und auf solche
 Art und Weise geschehe / daß die Jugend da-
 durch zu einer rechten Liebe und zum wahren Ver-
 stande des göttlichen Wortes geleitet werde?
 Wie ein verachtet Buch ist aber die teutsche Bibel
 bey manchem Studiofo, wie wenig Zeit wird auf
 deren Lesung gewant / und geschiehet irgends /
 so ist man froh / wenn das Capitel aus ist. Aber
 ein bequiem Exemplar der teutschen Bibel / oder
 zum wenigsten des Neuen Testaments zum tägli-
 chen Gebrauch oder Nachschlagen bey sich zu
 führen / ist wol gar verhaßt / und wird bey manchen
 als Pietistisch gehalten / welches ihm Ursach ge-
 nug

nug ist solches zu unterlassen. Hierüber habe ich nun in dem nun zum andern mahl edirten und vermehrten Timotheo mit mehrern geklaget. In diesem Stücke wünschte ich von Hersen gerne eine neue durchgängige und nachdrückliche Reformation, beydes in Schulen und auch auf Universitäten/die keines weges der Reformation Lutheri zuwider / sondern vielmehr eine Continuation der Reformation, und dem Zweck und Sinn Lutheri ganz und gar gemäß wäre / daß nemlich Gottes Wort das Hauptwerk würde/und man dasselbe nicht mehr als ein blosses Neben-Werk tractirte. Ein jeder Lehrer sollte ja das seine sündlichste Arbeit seyn lassen / und all sein Thun dahin richten / daß die Jugend zum rechten Verstande und Gebrauch des göttlichen Worts angewiesen würde / und auch auf diese Weise das Wort Christi reichlich unter uns wohnete. Es ist zwar gut und löblich / daß die Grund-Sprachen getrieben werden / und dieselbe werden noch lange nicht genug / noch mit gebührenden Fleiß auf Schulen und Universitäten getrieben. Aber man sollte darauf sehen / daß man nicht an der Wissenschaft der Sprachen und Philologie hangen bliebe / sondern daß man sündlichlich die Sache selbst / welche uns in Gottes Wort sündlichlich getragen wird / recht erkennen möchte / und sollte dazu Gott um die Erleuchtung seines Heil. Geistes fleißig anruffen / und in der Betrachtung der göttlichen Wahrheit sich Tag und Nacht üben ;

sonderlich aber / weil diejenigen / welche zum
 Predig-Amt zubereitet werden / in der Deutschen
 Sprache lehren und predigen müssen / sollten auch
 dieselbigen die teutsche Bibel ihnen billig vorher/
 ehe sie ins Predig-Amt kämen / zu ihrer selbst ei-
 genen Erbauung als ein tägliches Hand- und
 Herzens-Buch sein wohl bekant machen. Lerne-
 ten denn die Leute auf niedern und hohen Schu-
 len selbst mit der teutschen Bibel täglich umzuge-
 hen / und eine tägliche Nahrung und Speiße für
 ihre arme Seele daraus zu nehmen / so würden
 sie denn auch / wenn sie selbst im Predig-Amt wä-
 ren so wohl für ihre Person solchen Schatz desto
 höher achten / als auch ihre Zuhörer zu Lesung
 der teutschen Bibel Lutheri mit mehrerem Ernst
 erwecken und aufmuntern / und ihnen aus eige-
 ner Erfahrung eine verständige Anweisung ge-
 ben / wie sie solche mit Nutzen und Erbauung les-
 sen und betrachten könten. Da ich hingegen mit
 Wahrheit sagen kan / daß da man bißhero die Ex-
 emplaria der N. Testamenter (weil dieses mit
 leichtern Unkosten geschehen können / als wenn
 man / wie es wohl zu wünschen wäre / so viele
 Exemplaria von der ganzen Bibel hätte aufbrin-
 gen wollen) häufig angeschaffet / (weil ich es
 für eines der fürnehmsten Stücke des mir anver-
 trauten Lehr-Ampts gehalten / die Leute zu flei-
 siger Lesung und Betrachtung göttliches Wortes
 zu bringen) und auch viele / sonderlich von ge-
 ringen und einfältigen Leuten dieselbe zu brauchen

X an

angefangen / sich hier und da Widerstand ge-
 funden / und eine neue Beschuldigung als ver-
 werffe man das alte Testament / daraus gemach-
 et worden. Man hat spöttlich davon geredet /
 die Leute / bey welche man solche gesehen / durch-
 gezogen / und wohl gar das Volk dafür gewar-
 net / unter den Fürwand / was ihnen nicht
 befohlen wäre / da solten sie ihren Für-
 witz lassen ; Wodurch denn wohl Unverstän-
 dige bewogen worden / wie mir dergleichen Ex-
 empel bekant sind / daß sie das Neue Testament
 andern weggenommen / zerrissen / und sonst sich
 läbel dagegen bezeuget. Es ist noch nicht so gar
 lange / daß ein so genanter Geistlicher einen an-
 dern / der mir bekant ist (und ich weiß / daß er
 die Wahrheit saget / und nicht lüget /) als er in
 seiner Gegenwart das Neue Testament aus der
 Tasche gezogen / Gotteslästerlich angefahren :
Eh ! hat er auch das Teuffels Buch !
 Wie die andern darüber erschrocken / und ihn be-
 straff / ha er geantwortet : Das Wort dar-
 innen wäre ja Gottes / durch dessen un-
 zeitigen Gebrauch sähe man ja aber jeho
 wohl / was für Unheil entstände. Ist
 denn das nicht ein rechter päbstlicher ja teuffli-
 scher Greuel / welcher in unser Kirchen nicht solte
 gehöret noch geduldet werden / als dadurch man
 Luthero ganz offenbarlich zu wider / und gegen
 Gott undanckbar ist / der durch den Dienst

Lutheri beydes Gelehrten und Ungelehrten /
Männern und Weibern / Alten und Jungen sein
Heiliges Wort / solches selbst zu lesen / zu be-
machen und ins Leben zu verwandeln in die Hän-
de gegeben hat. Was darff man sich denn wün-
dern / wenn Prediger also von dem theuren Wor-
te Gottes reden / daß das Volck dessen wenig
achtet / und endlich nicht weiß / was Gottes
Wort ist / wie ich denn befunden in der Erfah-
rung / daß viele / die sich Lutheraner nennen /
nicht wissen / was das Neue Testament für ein
Buch sey / und ob es zur Bibel gehöre oder nicht?
Welche schwere und schreckliche Verantwortung
wird Gott der Herr demahleins um des willen
von denen Predigern fordern ?

S. 3. Ich hoffe aber / es sol ein jeglicher ver-
ständiger Mensch aus dem allen / was ich gesagt
leichtlich erkennen und schliessen / daß ich nicht
die Leute von der teutschen Bibel Lutheri zurück
halten / solches ihnen verdächtig machen / noch
 dagegen lästern werde. Ich mag solchen Leuten
wohl antworten mit den Worten Christi : Ein
jeglich Reich / so es mit ihm selbst un-
eins wird / das wird wüste und ein Haus
fällt über das ander Luc. XI. v. 17.
Wie könte denn das mit einander bestehen / daß
einer eine Sache andern recommendiren / ja
alle Mittel und Wege suchen wolte / solches ab-
sen und jeden in die Hände zu bringen / wie ich
durch Gottes Gnade mit Wahrheit sagen kan / und
N 2 daß

daß er doch zugleich eben dasselbige andern verdächtigt machen und verlästern wolte? Ich habe von Lutheri N. Testamentern mehrentheils einige in Vorraht/damit diejenigen/ in welchen eine Lesebe zum Worte Gottes erwecket wird/ damit so fort versehen werden können/ und so auch jemand die ganze teutsche Bibel begehret/ biete ich ihm dazu gar gerne und willig die Hand solche zu erlangen; wie solte ich den so gar wider mich selbst streiten/ und die Leute auch zugleich davon abhalten/ oder ihnen dasselbe verdächtigt machen wollen/ was ich ihnen doch selbst so ernstlich anbefehle? Daher man denn siehet/ wie Herr D. Meyer/ da er mich dessen beschuldiget/ entweder meinen Zweck und Intention, welche ich bey denen Monatlichen Observationibus Biblicis gehabt/ gar nicht begriffen/ wie ich wohl glaube/ und nicht wissen muß/ wie sehr ich mich bemühe dem Volck die teutsche Bibel Lutheri in die Hände zu bringen/ oder boshaftiger Weise mir solches andichtet/ daß ich das Neue Testament Lutheri verdächtigt gemachet.

S. 4. Worin bestehet aber der ganze Beweis/ daß ich Lutheri Version verdächtigt mache oder dawider lästere/ wie man es in Leipziger Catalogo genennet/ oder sie sonst verachtet und verhasset mache? Sonst hat man nichts/ als daß ich die Observationes Biblicas heraus gegeben/ nud in denenselbigen an ein und andern Drucker gezeiget/ wo man dem eigentlichen Wort-Bestande des Original-Textes näher kommen könn-

Dieſe erhebet man und machts ſo groß / als ob
 ſchon die Gefahr vorhanden ſey / daß man der
 Lutheriſchen Kirchen das Begräbniß be-
 ſtellen müſſe / wie S. 7. Herr D. Meyer ſchrei-
 bet / und zwar / wie er ſürgiebet / mit Thrä-
 nen / welche ich ihm gerne glauben wolte / hoſſe
 aber / er werde ſich ſelbſt prüffen / ob er ſolches
 aus der Rhetorica oder aus der Wahrheit genom-
 men. Die ganze Sach beruhet zu erſt und für-
 nehmlich auf dieſer Frage: Ob in der Über-
 ſetzung Lutheri nicht etwas zu finden ſey/
 welches / ohne Verletzung und Abbruch
 der reinen teutſchen Redens-Art / nach
 dem Grund-Text eigentlicher und nach-
 drücklicher gegeben werden könne? oder:
 ob es nicht in unſerer teutſchen Verſion
 mannigmal verſehen ſey / da der von
 Luthero angezeigte Verſtand nicht in
 dem Grund-Texte gefunden werde / ob
 wol ſonſt derſelbige nicht wider das Für-
 bild der heilsamen Lehre ſtreitet? Denn
 es iſt zweyerley / daß eine Sache an und vor ſich
 ſelbſt wahr ſey / oder zum wenigſten nicht wider
 die Lehre der Gottſeligkeit ſtreite / und daß ſie an
 dieſem oder jenem Ort geſaget werde. Nun ſind
 die Einfältigen leicht zu überreden / wenn man ſa-
 ge: Lutherus habe nicht an allen Orten den rech-
 ten buchſtäblichen Verſtand des Grund-Textes
 ge

getroffen; so verachte man damit Lutherum und
sey alles erdichtet / was man von der Hochach-
tung Lutheri und seiner Übersetzung fürgebe. Weil-
nun an dieser Frage der Grund der ganken Sa-
che gelegen ist / so sol dieselbe besonders abgehan-
delt werden / und folget demnach :

Die dritte Frage.

Ob Lutherus in seiner teutschen
Version der Heil. Schrift an allen
und jeden Orten den rechten Buch-
stäblichen Verstand des Grund-Tex-
tes getroffen / und nichts verbessert
werden könne ?

Ich antworte hierauf frey und offenherzig /
daz / so hoch ich auch die Version Lutheri wegen
der ebenangeführten Ursachen halte / dennoch
dieselbige an vielen Orten mit dem Grund-Tert
nicht überein stimme / und gar sehr verbessert wer-
den könne. Düncket jemanden dieses zu hart zu
seyn / und wolte gern das Gegentheil behaupten/
nemlich Lutherus habe es allenthalben recht ge-
troffen / und könne die Version an keinem Ort
verbessert werden / so fordere ich von ihm dieses /
daz er mir beantworte und widerlege alles dasje-
nige was unsere Theologi selbst von der Zeit Lu-
theri an bis auf diesen Tag bey der Version Lu-
theri

ther
Vi
alle
säl
des
62
get
Ve
du
G
säl
E
un
su
ti
de
w
re
Se
Je
al
de
ne
V
n
g
B
D
D